

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 143.

Dienstag, den 14. Dezember 1915.

Soldatengräber.*)

So ruhet ihr — wie reiche Ernteschwaden —
Im braunen Zeltuch in der Erde dicht.
Dann steigt das Lied vom guten Kameraden
Ausschlüßend durch das trübe Morgenlicht.
Die Salve rollt, zum Abmarsch wird geblasen,
Ein Kreuz noch — und den Helm darauf gestellt —
Doch dreimal heilig ist der grüne Rasen,
Der eure jungen Heldenleiber deckt!

Was uns auch kommen mag in spä'ten Tagen,
Voll Trauer spürend eurer Treue Pfand;
Soll nie uns rührender ein Hügel ragen,
Als eure Gräber tief im Feindesland!
Dann wird es Dankestränen niederregnen
Auf eure stillen Gräber — welkenweit —
Und unsere fernsten Enkel werden segnen
Noch euren Staub in alle Ewigkeit!

Grete Waldau-Würstert.

*) Soldaten, denen die Verfasserin dieses formvollendeten und tiefgefühlten Gedichtes auf Postkarte ins Feld schickte, wählten den zweiten Vers davon als Aufschrift für ein Friedhofsportal. (Friedhof der ... Däner an der Loretohöhe.)

Vater ist im Kriege.

Ein Bilderbuch für Kinder, herausgegeben von der Kriegskinderhilfe deutscher Frauen. Kronprinzenpalais, Berlin W. 56. Auslieferung für den Buchhandel Hermann Hüglers Verlag, Berlin W. 9. Preis 1,20 Mark.

Das ist in der Tat ein neuer Verlag und eine ganz neue Stelle für die Ausgabe eines Weihnachtsbuches! Einfach: Kronprinzenpalais Berlin! Da weiß jeder sofort Bescheid im ganzen Deutschen Reich! Auch will sich die Herausgeberin gar nicht verstecken. In aller Heiligkeit thront die hohe Frau im breiten Eisenkranz im Bilde auf dem Umschlag und schaut glückselig lächelnd auf ihre Töchter herab, dessen Besatz ihr all die unzähligen Kriegskinder im Vaterland doppelt nahe brachte, so daß die süße kleine Prinzessin gleich durch ihren Eintritt ins Dasein Segen schaffte, als hätte sie die „Kriegskinderhilfe deutscher Frauen“ von den Sternen mitgebracht.

Auch ihr Vater ist im Felde! Allen deutschen Kindern schickt er von dort einen handschriftlichen Gruß, gleich auf der ersten Seite. Damit aber in der Tat keiner der vielen, vielen Väter vergessen werde, die draußen dem Vaterlande dienen, so haben liebevollwürdige Künstler jedem Truppenteil, bis zum Samariter und Armierungsoldaten, ein Blatt gewidmet, und Rudolf Preßler hat hübsche, flotte und kindliche Verse für alle gefunden. Da mag nun jedes Kind den Vater und den großen Bruder suchen, unter den Jägern oder den blauen Jungen, zu Fuß oder zu Pferde, beim Brückenbau der Pioniere, vor den Kanonen der schweren Artillerie oder Arm in Arm mit dem österreichischen Waffenbruder. Qui wie lustig der Soldat auf dem Sattelpferd die Peitsche schwingt, daß die Fuhrparkkolonne rascher an die kämpfenden Truppen herankommt! Führt sie doch die vielbegehrte Gulasch-Kanone mit sich, die Mutter heimische Fleischtopfe sehen muß! Der Hund, der sich zugefunden hat, trabt bellend nebenher. Da steht der Sanitätsmund, der auf der Suche nach Verwundeten ist, seine Füße doch vor-sichtiger!

Hast du nun deinen Vater gefunden, du liebes Kriegskind? Noch nicht? Vielleicht mußt du ihn in der Luft suchen, auf einem windschneisen Flugzeug oder einem laufenden Zeppelin. Vielleicht auf stolzem Kriegsschiff oder gar auf dem Unterseeboot, das eben aus dem Wasser auftaucht. Vielleicht hat auch er schon Hindenburgs Gefangene in gelassener Invasionsleiter geleitet. Oder er lag im Lazarett, wie die Verwundeten auf dem letzten Wille, die die freundlichen Schwestern pflegen.

Freilich, die haben's gut! Die bekommen grad Besuch! Wißt ihr auch wen? Die vier jungen Prinzen! Ja, die können lachen. Sie tun es auch. Sie strahlen förmlich. Und einer sagt gerade den letzten Vers aus dem Buch: „Vater ist im Kriege“!

„Daß Volk und Fürsten eines Sinns
Den Erbfeind überwand,
Das hat ein echter deutscher Prinz,
So kleiner ist verstanden!“
Agnes Harber.

Sächsischer Landtag.

Dresden, 9. Dezember.

Zweite Kammer.

Die Zweite Kammer hatte heute eine sehr umfangreiche Tagesordnung zu erledigen. In der Hauptsache handelte es sich um die Genehmigung einer ganzen Reihe von Etatskapiteln. Wider Erwarten kam es bei den Kapitelen, die in das Bereich des Kultusministeriums fallen, nach dem Referat des nationalliberalen Abgeordneten Döhler zu einer längeren Kultusdebatte, die nach einigen einleitenden Worten der Abgeordneten Koch und Klein-hempel im wesentlichen von den Abgeordneten Köppl, Dertel, Nischke und dem Kultusminister bestritten wurde. Der nationale Rechtsanwält Köppl, der an sich viel Interesse für das Problem Kirche und Staat hat, rollte zahlreiche Fragen der Erziehung und der Bildung auf und warnte gegenüber mancherlei zutagegetretenen Bestrebungen eindringlich davor, sich beim Suchen nach den neuen Bildungs-

idealen auf allzu teutonische Bahnen lenken zu lassen. Er empfahl eine ruhige Fortentwicklung des bisherigen Kultusideals in humanistischem Sinne. Der neue konservative Abgeordnete Dertel kam zum erstenmal seit seinem Eintritt in die Zweite Kammer zum Wort. Er war natürlich mit manchen der Ansichten seines Vorgesetzten nicht einverstanden, fand aber doch mit echtem Gefühl treffende Worte über eine Vertiefung und Väterung des sittlichen Empfindens und stellte den Grundgedanken auf: Die Kirche muß bekenntnistreu sein, aber sie soll nicht bekenntnistreu sein, was allerdings den Abgeordneten Nischke, der schon bei der Staatsdebatte die Geistesfreiheit zu größerer Deutlichkeit ermahnt hatte, nicht ganz zu befriedigen vermochte. Der Kultusminister ging verschiedenen Anregungen der Redner nach und war namentlich den vorgebrachten Wünschen hinsichtlich der Erziehungsfrage durchaus zugänglich, verwahrte sich aber gegenüber den Angriffen des Sozialdemokraten Uhlig mit Energie dagegen, daß überall gewisse Tendenzen gewittert würden, während doch gerade die Tendenzen bei den sozialdemokratischen Organisationen zu Hause seien.

Nach einer Streiffrage über das Problem „Christentum und Krieg“, die der nationalliberalen Dr. Niehammer mit den Sozialdemokraten ausfocht, kam das Haus nach Erledigung verschiedener Eisenbahnwünsche zu der Interpellation über die Ungünstigkeiten und schweren wirtschaftlichen Nachteile, die durch die militärische Überwachung der sächsisch-böhmischen Grenze in den Grenzbezirken herbeigeführt worden sind. Die Interpellation begründete der Fortschrittler Dr. Dietel, der nachweisen konnte, daß tatsächlich viele unberechtigte Härten bestehen, die bei einer mildereren und verständnisvolleren Auslegung der geltenden Bestimmungen wohl gemildert werden könnten. Während der Rede Dr. Dietels erschien auch der Kriegsminister im Hause. Der Minister des Innern Graf Bismarck v. Goltz erwies sich durchaus entgegenkommend und sagte für sein Ressort weitere Erleichterungen zu, soweit dadurch natürlich die militärischen Maßnahmen nicht beeinträchtigt werden. Er ließ durchblicken, daß manche Beschwerden durch das Entgegenkommen der militärischen Behörden sich bereits erledigt hätten. Kriegsminister v. Wilsdorf stellte sich natürlich ganz auf den militärischen Standpunkt. Er betonte, daß alle Ungünstigkeiten im Grenzverkehr zurückzuführen müßten vor den militärischen Notwendigkeiten, namentlich im Hinblick auf die vorgekommenen Fälle von Spionage, die ihren Weg zu gern über das neutrale Ausland nehmen. Die beiden sächsischen Generalkommandos seien aber befreit, ihren schweren Aufgaben überall gerecht zu werden. Wenn auch die Grenzüberwachung noch zu jung sei, um heute schon abschließend beurteilt zu werden, so sei doch erfreulich, daß die Oberste Heeresleitung anerkannt habe, daß sich der Grenzschutz durchaus bewährt habe.

Nach längerer Besprechung vertagte die Kammer sich auf den 17. Dezember, wo voraussichtlich die letzte Sitzung in diesem Jahre stattfinden wird.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Vaterlande für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.



— Grenadier Walter Hiele aus Klipp-hausen erhielt das Eisene Kreuz 2. Klasse.

— „Der Buch Roman“, ein heroorragend vornehmes und erfolgreiches Kampfmittel gegen die Schundliteratur, bringt in Wochenheften für je 10 Pfennige vorzügliche Romane der besten heutigen Schriftsteller. Mit dem Lesen der Romane kann jederzeit begonnen werden. Jeder Leser erhält für jeden Band einen hübschen, dauerhafte Leinen-Einbanddecke mit Goldprägung zum Einbinden der Hefte kostenlos. Ein Verzeichnis der Romane sowie jede weitere Auskunft erteilen die Ausleger, sowie Verlag und Geschäftsstelle des Wochenblatts für Wilsdruff Amtsblatt.

— Aus der Leidensgeschichte der verschleppten Döpreußen macht der Kriegsbereicher der „Voss. Ztg.“ auf Grund eingezogener Erkundigungen erschütternde Mitteilungen. Danach sind die vertriebenen Deutschen furchtbaren Leiden ausgesetzt gewesen, besonders auch die Frauen und Kinder unter ihnen. Die Ärmsten wurden von Etappe zu Etappe in die Gefängnisse geschleppt. Besonders furchtbar sind folgende Szenen: In der Silbersteinacht war Frau B., eine Deutsch-Russin, auf dem Bahnhof in der Verpflegungsstelle für Verwundete. Ein Sanitätszug läuft ein. Der letzte Wagen ist ein fest verschlossener Viehwagen, aus dem lautes Jammeren dringt. Als er geöffnet wird, drängen sich zwei Frauen vor, deren jede ein totes Kind auf den Armen hält. Vor Hunger und Kälte waren die armen Wärmer unterwegs gestorben. Sie werden den Müttern abgenommen. In den Wagen sind 40 Menschen, die alle seit fünf Tagen nichts gegessen haben. Zwei Tage danach kommt ein Trupp von 75 Verschleppten, wieder per Etappe, im Gefängnis an. Als ich hinauskomme — ich hatte einen Korb Brot und Kefel und Milch mitgenommen — erhebt sich in einem feuchten Winkel ganz matt eine Frau. „Sind Sie krank?“ frage ich. „Ja, aber retten Sie mein Kind?“ „Sie haben ein Kind?“ „Ja, fünf Tage alt.“ Sie schlägt einen Pfedel von dem Wärmchen in ihrem Schoß und sinkt wieder im Winkel zusammen, zu schwach, weiter zu sprechen. Offenbar hatte sie hohes Fieber. Die anderen Frauen erzählten mir darauf, die Kranke habe den zweiten Tag im Wochenbett gelegen, als die Russen sie mit ihnen zusammen forttrieben. Sie mußte heraus, das Kind auf dem Arm nehmen und dann belästet in der schredlichen Kälte gleich

12 Werst zu Fuß geben bis zur nächsten Eisenbahnstation. Ich nahm das kleine Kind. Sie werden es nachher sehen. Die Fiebernde wurde mit ihren übrigen 7 Kindern weitergeschleppt, zwei davon sind bis zum Mai, als die letzte Nachricht von ihr kam, gestorben.

— (W.T.B. Amtlich.) In einzelnen Kreisen der Zivilbevölkerung ist noch immer die Ansicht vertreten, daß die Heeresangehörigen Heimurlaub erhalten, wenn sie selbst oder ihre Verwandten und Freunde Goldgeld sammeln und der Reichsbank zuführen. Diese Ansicht ist unzutreffend, denn diese Bestrebungen haben auf die Gewährung von Urlaub keinerlei Einfluß. Das Zurückhalten von Goldgeld aus diesem Grunde ist daher zwecklos und geschieht nur zum Nachteil des Vaterlandes. Je mehr Gold der Reichsbank zugeführt wird, umso mehr steigt die wirtschaftliche Kraft und das Ansehen des Deutschen Reiches gegenüber dem Auslande.

— Die stellvertretenden Generalkommandos des 12. und 19. Armeekorps haben neuerlich eine Bekanntmachung erlassen betr. Enteignung, Ablieferung und Einziehung der durch die Verordnung vom 30. April bzw. 24. September 1915 beschlagnahmten Gegenstände. Die Verordnung betrifft Gegenstände aus Kupfer, Messing und Reinnickel und tritt mit dem Tage der Bekanntmachung in Kraft.

— Produzentenbörse zu Dresden am 10. Dezember. (Nichtamtlich.) Von beschlagnahmten Waren wurden an heutiger Börse verschiedene Artikel gehandelt und Maisgrüß zu unveränderten Preisen, Gerste mit 5% Wicken zu etwa 800 Mark per Tonne, Viertreber zu 54—56,4 Mark, Raps-schrot zu 60—62 Mark, Hirsemehl zu 78—74 Mark, Weizen-spreu zu 16 Mark für 100 Kilo angeboten und in kleinen Quantitäten umgesetzt.

— Die Butterknappheit soll, wie mitgeteilt wird, in absehbarer Zeit behoben werden. Der Zentral-Einkaufsgesellschaft ist es in den letzten Tagen gelungen, bedeutende Mengen Butter im Auslande aufzukaufen, die nun an die Gemeinden oder andere vom Reichsfiskus bestimmte Stellen verteilt wird. Dem Verteilungszweck dient die Bundesrats-Verordnung vom 8. d. Mts.

— Ertrunken. In der jetzt wasserreichen Weißeritz wurde heute früh der Leichnam eines Mannes entdeckt und an der Rielmannsgrabenstraße von Mannschaften der 10. Bataillon Feuerwehr mit Hilfe von Seil und Leiter aus dem Wasser geholt. Die Bergung des Toten gestaltete sich an der hohen Ufermauer zufolge des hohen Wasserstandes mit seiner starken Strömung ziemlich schwierig. Der Ertrunkene wurde nach dem Garten der nahen Schokoladenfabrik gebracht, wo die behördliche Aufhebung erfolgte. In dem Toten wurde der 44 Jahre alte Heizer Gustav Schulze aus Potschappel, Turmweg 12 wohnhaft, festgestellt. Der Leichnam wurde auch dem äußeren Friedhof gebracht.

— Vor Verdächtigung der Landwirtschaft, daß diese die Butter absichtlich zurückhalte und daher die Schuld an der Butterknappheit trage, warnt die Zittauer Amtshauptmannschaft öffentlich die Bevölkerung. Die angestellten Untersuchungen hätten ergeben, daß solche Verdächtigungen durchaus unberechtigt und nur geeignet seien, Zwiespalt zwischen den einzelnen Bevölkerungsschichten zu schaffen. Ein Fall von unwahrer Behauptung ist bereits der Staatsanwaltschaft zur Verurteilung übergeben worden.

— Jagdergebnisse. Bei der in Mohorn abgehaltenen Jagd wurden 26 Hasen und in Herzogswalde 25 Hasen und 5 Rehe erlegt.

— Mohorn. Eine vom hiesigen Frauenverein veranstaltete freiwillige Sammlung erbrachte 350 Mark, die dazu dienen, den im Felde stehenden Krieger des Ortes durch Ueberendung von Weihnachtspaketen eine Freude zu bereiten. — Bei der am 13. Dezember stattgefundenen Warenverlosung der Sächsischen Festschule Mohorn und Umgegend gelangten 2800 Lose zur Ausgabe. Der Wert der Gewinne betrug 800 Mark. Den Ueberfluß erhält die Ortskriegskasse.

— Herzogswalde. Der hiesige Frauenverein verwendete für Weihnachtspakete an 120 Krieger des Ortes 400 Mark.

— Silberstein. (Aufgefundene Kindesleiche.) In der Abortgrube des Grundstücks Nr. 117b wurde der Leichnam eines etwa 8 Monate alten Kindes (Knabe) gefunden. Die polizeilichen Erörterungen sind im Gange.

— Brand-Grabisdorf. In der letztvergangenen Kirchenwochenandacht wurde mitgeteilt, daß sich für die erledigte Diakonatsstelle bisher kein Bewerber gefunden habe.

— Reichen. (Und neues Leben blüht aus den Ruinen.) Auf dem Brandplatz der Firma Viefolt und Locke am Neumarkt regt sich seit einigen Tagen wieder das Leben, nachdem längere Zeit hier völlige Stille geherrscht hatte. Es handelt sich aber nicht mehr um Aufräumarbeiten, sondern die getroffenen Vorrichtungen lassen erkennen, daß der Wiederaufbau der Gebäude in Angriff genommen worden ist. Der Bau wird von der Firma Otto & Schloffer ausgeführt. Der Wiederaufbau der Fabrik wird überall mit Freude begrüßt werden. Einmal erhält dadurch eine Anzahl Bauarbeiter lohnende Beschäftigung, und zum anderen wird dadurch die Hoffnung erweckt, daß der frühere regsame Betrieb der Firma allmählich aufs neue erfliehet. M. L.

— Falkenstein. (Jagdgliück. — Auf dem Esse eingebrochen.) Der Förster Sander in Friedrichsgrün hatte das seltene Jagdgliück, in der Nähe des Schneckensteins in der Falkensteiner Rittergutswaldung mit einem Schusse zwei stattliche Hirsche zu erlegen. — Auf dem Esse eingebrochen sind auf einem der Thoreschen Teiche vier Anaben aus